

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 5

Artikel: An den Grundpfeilern rütteln!
Autor: Traute
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An den Grundpfeilern rütteln!

Ein Satz aus der letzten Emanzipation geht mir immer wieder durch den Kopf ... wir seien keine linken Feministinnen ... Feministinnen also ja, aber keine linken!

Was heisst denn das? Sind wir nicht alle links, wenn wir konsequente Feministinnen sind? Ich möchte versuchen, meinen Standpunkt dazu zu entwickeln, da ich meine, dass hier die Diskussion über die Frauenbewegung ansetzen sollte und nicht bei den Strukturen.

Als Feministin bin ich aus einem ganz bestimmten Grund in die OFRA und nicht in irgendeine andere Frauenorganisation gegangen. Denn wenn ich keine klare politische Einschätzung vom Frauenkampf in unserer Gesellschaft habe, dann kann ich auch zu Hause bleiben, dann sehe ich keinen Grund, in eine Organisation zu gehen, die eine Gesellschaft anstrebt, in der Frauen nicht mehr diskriminiert sind. Für mich ist eine Analyse unserer Gesellschaft und der Situation der Frauen unumgänglich, wenn ich gegen die Diskriminierung der Frauen kämpfen will.

EIN WEITES ZIEL

Die „Neue Frauenbewegung“ hat an richtigen Punkten angesetzt, hat den Kampf um Gleichberechtigung weiterentwickelt und die herkömmliche Rolle der Frau grundsätzlich in Frage gestellt. Damit rüttelt sie aber an den Grundpfeilern unserer Gesellschaft. Genauso wie für die linken Männer ist doch das Hauptziel der Feministinnen, dass niemand – ob Frau oder Mann – mehr unterdrückt wird, dass alle Menschen ein menschenwürdiges Leben führen können. Nun, das ist ein weites Ziel, aber umso dringlicher scheint mir, dass wir nicht nur davon träumen, sondern es Schritt für Schritt zu verwirklichen suchen.

Es gibt Frauen, die dieses Ziel möglichst schon zu ihren Lebzeiten erleben wollen und damit voll beschäftigt sind, denn das erfordert einen tagtäglichen z.T. zermürbenden Kampf (z.B. am Arbeitsplatz, mit dem Freund/Mann, in der Ausbildung, mit der Nachbarschaft etc.) der oft dazu führt, dass sie keine Kraft mehr haben, sich außerhalb ihres Privatbereiches zu engagieren.

Dann gibt es die anderen Frauen, die meinen, dass zur Erreichung dieses Zieles ein viel umfassenderer Kampf gehört (z.B. gegen diskriminierende Gesetze, gegen die Religion/Moral, gegen die Machtstrukturen der Männer, die die Hebel zur Unterdrückung sind, gegen die kapitalistische Wirtschaft, gegen das Militär etc.)

Ich persönlich, und sicher auch andere Frauen, meine, dass beide Tendenzen zusammengehören und nicht von einander zu trennen sind, wenn sie Erfolg haben sollen. Was nützt es, wenn eine Frau, die sich um ihre Emanzipation und Befreiung bemüht, eine fortschrittliche Lehrerin ist, die von irgendeinem Gremium abgesetzt oder nicht gewählt wird, weil sie denen nicht so ins Bild passt? Müssen wir nicht auch gleichzeitig dieses Gremium abschaffen oder verändern? Sicher kann sie bei einigen Kindern etwas auslösen, was seine Früchte tragen wird, doch schon in der nächsten Stufe

(Uni oder Lehre) sind sie wiederum den alten Mechanismen ausgesetzt und passen sich an, da sie sonst die Stelle verlieren etc. Und jede Mutter kann mir diesen mühsamen Kampf gegen diese Mechanismen bestätigen und oft genug resigniert sie dann und mag den Kampf nicht weiterführen (verständlicherweise).

KAMPF DEN PATRIARCHALISCHEN INSTITUTIONEN

Darum meine ich, ist eine kämpferische Organisation, die immer wieder dank neuer Menschen, die mitmachen, ihre Schlagkraft erhält, unumgänglich. Entweder übernehmen wir massiv alle diese Gremien und versuchen, etwas Besseres daraus zu machen, oder wir zerschlagen sie (damit meine ich nicht unbedingt mit Gewalt, es gibt auch andere Wege). Fragen wir uns doch einmal, wer sind die Urheber der Frauenunterdrückung? Wer sitzt an den Hebeln? Sind es wirklich nur die Männer? Hat Euch noch nie eine Frau unterdrückt? Unsere Gesellschaft ist u.a. patriarchalisch, das stimmt, doch wird damit dem Mann automatisch unterstellt, dass er unterdrücken muss oder will.

Immer wieder wird das friedliche und

gerechte Matriarchat herangezogen als Beweisführung, doch liegt die Ursache von Unterdrückung meistens in der Stärke eines Menschen oder einer Gesellschaftsform. Es hat Gesellschaftsformen gegeben, in denen es keine Möglichkeit der Unterdrückung gab, weil es keine Möglichkeit der persönlichen Bereicherung gab und, damit verbunden, kein Streben danach.

Nun, wir leben heute und wollen heute etwas verändern, und deshalb müssen wir unseren Kampf, unsere Wut auf das richten, was uns unterdrückt, aber nicht auf diejenigen, die ebenfalls Leidtragende einer Unterdrückung sind. Diese sollten wir ebenfalls zum Kampf auffordern, damit wir immer mehr werden.

Und als Frauenorganisation, die sich als kämpferisch versteht, sollten wir uns auf ein paar grundsätzliche Dinge konzentrieren. Mit unserem Kampf für straffreien Schwangerschaftsabbruch z.B. sollten wir Regierungen stürzen, mit unserem Kampf für gleiche Löhne und Chancen sollten wir die Domäne der Wirtschaftsbesse durchbrechen, mit unserem Kampf für neue Schulhalte sollten neue Menschen heranwachsen, die keine Unterdrückung mehr dulden.

Traute

